

Mallophagologische Kollektaneen. 3.

Von

G. TIMMERMANN, Hamburg

1. Notizen, den Verwandtschaftskreis *Saemundssonia conica* (Denny), 1842 (Mallophaga Ischnocera) betreffend

Dr. Theresa Clay (British Museum, Natural History, London) hatte die Liebenswürdigkeit, mir fünf Exemplare einer *Saemundssonia*-Art zur Begutachtung zuzusenden, die im Jahre 1970 auf dem seltenen Regenpfeifer *Thinornis novaeseelandiae* (Gmelin) gesammelt worden waren. Dieser Angehörige der sog. südlichen Watvogelfauna besaß früher eine weitere Verbreitung im Neuseeland-Archipel, ist aber heutigentags auf einige Inseln der Chatham-Gruppe beschränkt, von denen auch das mir zur Verfügung gestellte Untersuchungsmaterial stammt. Leider befinden sich die in Rede stehenden Stücke in schlechtem Erhaltungszustand, was eine erschöpfende Darstellung der Art ausschließt, zumal weder in London noch in Neuseeland weiteres Material vorhanden ist, nach dem eine genauere Beschreibung bzw. Ergänzung möglich wäre. Immerhin ließ das Studium der fünf gedachten Exemplare erkennen, daß sie — wie schon Miss Clay vermutete — in die Nähe der von *Pluvialis apricaria* und *Squatarola* beschriebenen *Saemundssonia conica* und *S. naumanni* einzuordnen sind, ohne doch mit diesen identisch zu sein, und lieferte zugleich ausreichende Anhaltspunkte zugunsten der Überzeugung, daß sie eine neue Art repräsentieren, für die ich den Namen

Saemundssonia chathamensis n. sp.

vorschlagen möchte. Die Arten des betreffenden Verwandtschaftskreises sind bekanntlich durch schild- bzw. blattförmige, zur Körpermitte orientierte Anhänge der Endomeren gekennzeichnet, wie ich sie bereits 1949, p. 19, Abb. 11 und 1957, p. 41, Abb. 13 dargestellt habe. Hinsichtlich Größe und Konfiguration dieser Schildbildungen scheinen aber zwischen den Populationen, ja selbst innerhalb einer und derselben Population nicht unbeträchtliche Unterschiede zu bestehen, was bei der offenbaren Zartheit dieser Gebilde freilich zum Teil auch Präparationsfolge sein könnte.

Die Artbeschreibung, die ich als Differentialdiagnose auf *S. conica* beziehe, darf kurz sein, um nicht allzu unsichere Elemente einzuschließen; aus eben dem Grunde habe ich auch auf eine zeichnerische Darstellung verzichtet. Als Hauptunterscheidungsmerkmal gegenüber den anderen bis-

lang bekannt gewordenen Formen der Gruppe dient die Tatsache, daß ein Verbindungsbogen zwischen den beidseitigen Endomeren („cross-bar joining the endomeres“), wie er *S. conica* und viele verwandte Arten auszeichnet, bei *S. chathamensis* n. sp. nicht ausgebildet ist; die Endomeren gehen in ihrem mittleren Bereiche keine Verbindung miteinander ein. Daß auch die Konfiguration bzw. die Linienführung im Bereiche des Paramerenkopfes bei beiden Arten eine andere ist, wie Dr. Clay (in litt.) meint, glaube ich bestätigen zu können, vermag aber die Unterschiede nicht zu beschreiben oder zeichnerisch festzulegen, weil die ursprünglichen Lagebeziehungen durch Quetschung der Präparate verschoben sind. Ob der „Penis“ bei *chathamensis* n. sp. wirklich generell kürzer ist als bei *conica* (Dr. Clay in litt.) möchte ich auf Grund des mir vorliegenden Materials noch nicht definitiv entscheiden. In anderen taxonomisch bedeutsamen Details, so in der Chaetotaxie, fand ich keine durchgreifenden Unterschiede zwischen den verschiedenen Populationen. Auch in den allgemeinen Körpermaßen differieren die Populationen nur geringfügig, soweit sich darüber auf Grund des mir vorliegenden Insektenmaterials schon ein Urteil gewinnen läßt. Die auf *Thinornis* gesammelten Stücke (*S. chathamensis* n. sp.) scheinen, wie die beigegegebene Tabelle ausweist, ziemlich kleine Maße zu haben, während die *Squatarola*-Parasiten deutlich größer als alle übrigen sind, wie dies der Harrisonschen Regel entspricht. Die von Th. Clay (in litt.) aufgeworfene Frage, ob *S. naumanni* (Giebel) von *Sq. squatarola* neben *S. conica* als selbständige Form Bestand haben könnte, sollte daher m. E. bejahend beantwortet werden, wobei vorerst noch unentschieden bleiben mag, ob die Einheit besser als besondere Art oder als Unterart (von *conica*) zu führen wäre. Die von Pluv. dominica kommenden *Saemundsson*-Exemplare lassen sich nicht sicher von *S. conica* s. str. unterscheiden und sollten daher bis auf weiteres zur letzteren Art gestellt werden bzw. den Status als *S. conica* s. l. zugewiesen bekommen.

Zum Holotypus von *Saemundsson* *chathamensis* n. sp. bestimme ich ein ♂ vom 13. XI. 1970, S. E. I. Chatham Is., O. v. Merton coll; die vier übrigen Stücke mit den gleichen Funddaten bestimme ich zu Paratypoiden. Beim Holotypus sind der Insektenkörper und der herauspräparierte männliche Kopulationsapparat auf dem gleichen Objektträger jeweils gesondert montiert. Das Untersuchungsmaterial gehört der „Entomology Division, D. S. I. R. Auckland, New Zealand“ und wurde dem British Museum London (Nat. Hist.) bzw. mir durch die Freundlichkeit von Dr. J. C. Watt zugänglich gemacht.

Die Bedeutsamkeit der Beschreibung von *S. chathamensis* n. sp. liegt m. E. nicht so sehr in der Bekanntmachung einer neuen Art aus dem *conica*-Kreis, als in der Tatsache, daß diese Neuentdeckung auf einem endemischen Vogel Neuseelands gemacht wurde. Da eine, auch zeitlich frühe Übertragung sei-

Tab. 1: Körpermaße der einzelnen Populationen des Verwandtschaftskreises
Saemundssonina conica (Denny)

Wirtsvogelart	Ge- schlecht (Anzahl)	Kopfbreite (mm)	Kopflänge (mm)	Gesamtlänge (mm)	Länge des männlichen Kopulations- apparates (mm)	Paramerenlänge (mm)
<i>Pluvialis apricaria</i> subsp.	♂ (5)	0,53 (0,51—0,55)	0,58 (0,52—0,60)	1,51 (1,39—1,68)	0,55 (0,50—0,62)	0,27 (0,25—0,30)
	♀ (5)	0,62 (0,58—0,63)	0,63 (0,62—0,64)	1,80 (1,68—1,87)		
<i>Pluvialis d. dominica</i>	♂ (4)	0,54 (0,53—0,55)	0,58 (0,57—0,60)	1,59 (1,54—1,62)	0,54 (0,50—0,57)	0,27 (0,26—0,27)
	♀ (8)	0,61 (0,58—0,63)	0,63 (0,60—0,65)	1,92 (1,78—1,99)		
<i>Pluvialis dominica fulva</i>	♂ (1)	0,55	0,60	—	0,57	0,28
<i>Thinornis novae- seelandiae</i>	♂ (3)	0,52 (0,52—0,53)	0,57 (0,57—0,59)	1,52 (1,50—1,54)	0,55 (0,54—0,57)	0,26
	♀ (2)	0,58 (0,57—0,60)	0,59 (0,58—0,60)	1,66 (1,55—1,78)		
<i>Squatarola squatarola</i>	♂ (7)	0,58 (0,57—0,60)	0,63 (0,61—0,63)	1,67 (1,62—1,72)	0,59 (0,55—0,62)	0,28 (0,27—0,31)
	♀ (3)	0,66 (0,64—0,69)	0,66 (0,65—0,69)	1,93 (1,76—2,07)		

tens eines paläarktischen Zugvogels nach den morphologischen Befunden wenig Wahrscheinliches hat, könnte der parasitologische Befund möglicherweise auf einen weiter zurückreichenden engeren stammesgeschichtlichen Realzusammenhang zwischen *Thinornis* und den übrigen Wirten von Mallophagen aus der *conica*-Verwandtschaft hindeuten.

2. *Saemundssonina minitrans* n. sp., ein neuer Federling von der australischen Rosenohrente

Wenig später als das vorstehend unter 1. gekennzeichnete *chathamensis*-Material kamen mir, gleichfalls durch die freundliche Vermittlung von Dr. T. Clay, *Saemundssonina*-Stücke von der merkwürdigen australischen Ente *Malacorhynchus membranaceus* in die Hände, die ich nachfolgend als *nova species* beschreiben werde. Dieser Fall verdient besondere Beachtung, und zwar nicht so sehr deshalb, weil hier eine bislang noch nicht bekannte Federlingsart vorliegt, sondern wegen ihres Wirtes, denn *Saemundssonina* schmarotzt normalerweise nicht auf Entenvögeln¹⁾. Nun besteht zwar die Möglichkeit, daß es sich bei den genannten *Saemundssonina*-Exemplaren um wirtsfremde Überläufer handeln könnte, was aber sogleich die Frage nach dem wahren Wirt aufwerfen würde, die jedenfalls vor der Hand unbeantwortet bleiben müßte. Zudem muß bei der Beurteilung in Rechnung gestellt werden, daß die Aufsammlungen von zwei weit von einander entfernt liegenden Fundorten stammen (West-Australien und Tasmanien), was Anlaß sein sollte, die Wahrscheinlichkeit, es hier mit „stragglers“ zu tun zu haben, nicht zu überschätzen.

Über die äußere Morphologie unserer neuen Art, die ich *Saemundssonina minitrans* n. sp. nennen möchte, bleibt wenig zu sagen. Sie ist eine typische gelb-braune Art ihrer Gattung von mittlerer Größe, besitzt geraden Clypeusvorderrand und gerade Stirnkontur der Clypealsignatur; die abdominale Beborstung reicht medial über das Ende der Tergite hinaus, doch bleibt die Mitte des Rückens im allgemeinen unbeborstet. Das Suchen nach eventuellen, auf den ersten Blick unter Umständen verborgen bleibenden morphologischen Besonderheiten, die bei den überraschenden Wirtsverhältnissen möglicherweise eine generische Abtrennung hätten nötig machen können, blieb erfolglos. *S. minitrans* n. sp. erwies sich als eine echte *Saemundssonina*-Art.

Ihr Hauptkennzeichen bzw. Hauptunterscheidungsmerkmal bleibt, wie so oft bei Mallophagen, der männliche Kopulationsapparat, den ich in Abbildung 1 skizziert habe. Er verkörpert zwar einen in der Gattung weit verbreiteten Typus, ist aber eigenartig durch die in der Mittellinie vor dem

¹⁾ Wohl ein Sonderfall der sog. Timmermannschen Regel (Eichler), in dem sich der Parasit nicht durch morphologische Eigentümlichkeiten, sondern durch seine ungewöhnliche Wirtswahl auszeichnet.

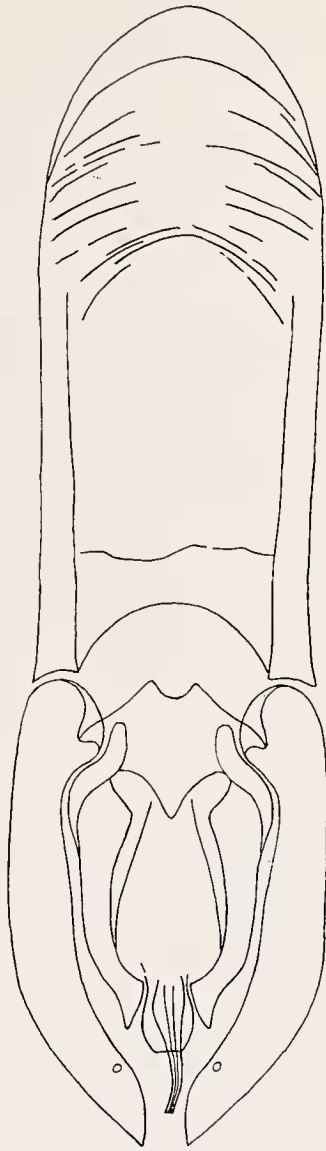


Abb. 1: *Saemundssonina minitrans* n. sp. Männlicher Kopulationsapparat.

Austritt des Penis gelegene säckchen- oder tönncchenförmige Sklerotisation, die sich in entsprechender Ausbildung bei keiner anderen bekannten *Saemundssonina*-Art wiederfindet.

Die wichtigsten Maße des Typenexemplars, eines ♂ mit den Funddaten Lake Yangebup, West-Australien, R. H. Stranger, 720629, Brit. Mus. 1973—204, nahm ich so: Kopfbr. 0,58, Kopfl. 0,57, Ges. Lge. 1,57, Kop.-App. 0,47, Param. 0,20 mm; die ♀ sind durchweg etwas größer. Außer dem Typus lagen mir weitere 11 ♂ und ♀ der Art vom gleichen Fundort und von Tasmanien vor. Beim Typus findet sich der Kopulationsapparat auf dem gleichen Objektträger gesondert montiert.

3. Früher Hinweis auf das Grundprinzip der vergleichenden Ornitho-Parasitologie

Im ersten Jahrgang des „Journals für Ornithologie“ (1853) findet sich auf S. 159/60 eine „Bitte an die geehrten Leser dieser Zeitschrift“ abgedruckt, mit der der Verfasser Frdr. Stein die „Liebhaber der Ornithologie“ auffordert, auf Vögeln und in Vogelnestern sich findende „Ungeziefer-Arten“ zu sammeln und ihm zur weiteren Bearbeitung zuzuleiten. Zur Begründung seines Vorhabens sagt er dann: „Die Kenntnis sämtlicher Schmarotzer der Vögel ist vorläufig noch wenig ausgedehnt, mag auch vielen Ornithologen eine Sache von sehr untergeordneter Bedeutung scheinen. Es wäre aber gleichwohl nicht undenkbar, im späteren Verlaufe daraus für die Ornithologie manche wichtige Schlüsse zu ziehen!“ Dieser Möglichkeit hat dann der Herausgeber des „Journals“, Prof. Dr. Jean Cabanis, in einer Fußnote folgende konkretere Form im Sinne der Nitzsch-Kelloggschen Regel (der 1. parasitophyletischen Korrelationsregel) verliehen: „So ist z. B. bereits festgestellt, daß gewisse Schmarotzergattungen auch nur bei gewissen Vogelgattungen vorkommen. Daher möchten in zweifelhaften Fällen die vorgefundenen Schmarotzer wohl bei diesem oder jenem schwer unterzubringenden exotischen Vogel ein leitendes Kriterium für dessen Stellung zu seiner betreffenden natürlichen Familie mit abgeben.“

In Anbetracht der Tatsache, daß eine Reihe angesehener, aber parasitologisch unerfahrener und infolgedessen beschränkt urteilsfähiger Ornithologen unserer Tage in den vergleichend-parasitologischen Befunden ein brauchbares Indiz für die verwandtschaftliche Einordnung von Vogelarten und höheren systematischen Einheiten nicht zu erkennen vermag, sondern Methode und Ergebnisse dieses noch im Ausbau begriffenen Forschungszweiges bei taxonomischen Entscheidungen ohne stichhaltige Begründung in Bausch und Bogen verwirft bzw. unberücksichtigt läßt, erschien es mir angezeigt, den heutigen Fachgenossen das, wie es scheint, bislang übersehene Zeugnis eines Altmeisters der wissenschaftlichen Vogelkunde erneut in das Gedächtnis zurückzurufen.

Literatur

- Timmermann, G. (1949): Beiträge zur Kenntnis der Ektoparasitenfauna isländischer Säugetiere und Vögel. 1. Mitt.: Das Mallophagengenus *Saemundssonina* Timmermann, 1935. Vísindafélag Íslendinga, Greinar (Verh.) (2) 3, 1—32.
- (1957): Studien zu einer vergleichenden Parasitologie der Charadriiformes oder Regenpfeifervögel. Teil 1: Mallophaga. Parasitologische Schriftenreihe, Heft 8. Veb Gustav Fischer Verlag, Jena.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. G. Timmermann, Zool. Institut, Martin-Luther-King-Platz 3, D-2000 Hamburg 13.